

Den Seen auf den Grund gehen

Taucher untersuchen in ihrer Freizeit die Gewässer des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land

Von Holger Rudolph

RHEINBERG • Dem Zustand des Großen Tietzensees bei Rheinsberg gingen gestern Vormittag sechs Naturschützer im wahren Wortsinn auf den Grund. Am Nachmittag war der Peetschsee bei Fürstenberg an der Reihe.

Sie untersuchten das Gewässer durch naturkundliches Tauchen. Bereits im vierten Jahr nehmen sie Seen im Gebiet des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land unter die Lupe. Dessen Verwaltung und die Naturschützer der Landkreise werten die Daten später aus, um Rückschlüsse auf den Zustand der Gewässer ziehen zu können.

Die stellvertretende Naturparkleiterin Silke Oldorff ist auch leidenschaftliche Taucherin. Mit ihr untersuchten Sportler vom Tauchclub Nehmitz, von den Sharkys des TKV Neuruppin und vom Tauchclub Zehdenick den Zustand des unter Naturschutz stehenden Tietzensees. Jeweils im Winter erhalten die Taucher in der Naturparkverwaltung Menz eine dreitägige Ausbildung. Dabei geht es vor allem um das wissenschaftlich korrekte Erfassen von Daten. Zum Abschluss bekommen die Teilnehmer einen Qualifizierungsnachweis.

Bevor die Taucher gestern zur Tour starteten, trafen sie sich am früheren Forsthaus Sellenwalde und sahen sich bei früheren Tauchgängen mitgenommene Beispielpflanzen an. Der Gemeine Wasserschlauch ist für den Menschen absolut ungefähr-



Angeschaut: Dr. Jürgen Rütz von den Rheinsberger Tauchern und Silke Oldorff betrachteten eines der Präparate, ehe sie gestern Vormittag den Großen Tietzensee untersuchten.

lich. Doch die Fleisch fressende Pflanze versteht es, mit ihren Saugnäpfen kleine Wasserbewohner festzuhalten, um sie schließlich zu verdauen.

Extra für den Tauchgang erhielten die Naturfreunde eine Befreiung für das von ihnen zu untersuchende Gewässers. Der Große Tietzensee steht ansonsten unter Naturschutz. Ausnahmsweise durften die Freizeitsportler in diesem Gewässer tauchen. Normalerweise wäre das dort – wie in vielen anderen Seen – nicht möglich.

Schon das Ufer sagt, so Oldorff, viel über ein Gewässer aus. Ein ausgeprägter Erlbruchwald steht dafür, dass



Aufgefressen: Der Gemeine Wasserschlauch (links) vertilgt kleine Wasser-Lebewesen. Fotos (2): Rudolph

sich ein See in recht gutem Zustand befindet. Unter Wasser gibt es eine ganze Reihe von Merkmalen, die exakt in

ein Protokoll einzutragen sind. Dazu gehören die Ausprägung des Unterwasser-Rasens ebenso wie die im Was-

ser vorkommenden Arten, aber auch die Dicke der Vegetationsschicht. Zu achten haben die Taucher auch auf Störanzeiger-Pflanzen. Das sind Arten, die Nährstoffreichtum bedeuten, der dazu führen kann, dass sich der Zustand von Gewässern verschlechtert. Die bekanntesten vier Zeigerpflanzen sind, so Oldorff, das Kamm-Laichkraut, das Raue Hornblatt, das Ährige Tausendblatt und das Krause Laichkraut.

Gestern konnten die Taucher feststellen, dass die Qualität des Tietzensees recht gut ist. Vor 20 Jahren habe das noch ganz anders ausgesehen, berichtete die stellvertretende Naturpark-Chefin. Damals habe es unnatürlich viele Karpfen im Gewässer gegeben. Mittlerweile sei dort sogar die für klares Wasser stehende Armleuchter-Alge wieder anzutreffen.

Unter den ungewöhnlichen Witterungsbedingungen des Jahres 2011 leiden die Seen, schätzte Oldorff ein. Die teils sehr warmen Frühlingstage und die starken Regengüsse im Juli hätten dazu geführt, „dass sehr viele Nährstoffe ins Wasser eingewaschen werden“. Schwerwiegende Schäden haben die Taucher bisher aber keine festgestellt. So wies der am Dienstag untersuchte Wittweseer zwar eine ungewöhnliche Grünfärbung auf, konnte nach mikroskopischer Untersuchung von Pflanzenteilen aber doch noch als hervorragend in die höchste Kategorie A eingestuft werden.

Am Freitag steigen die Taucher in den Stechlin